

Predigt und Kommunion-Meditation für den Fernsehgottesdienst an der Autobahnkirche St. Christophorus am 6. Juli 2014

Predigt:

Pfarrer Michael Zimmer

Liebe Schwestern und Brüder,
das ist eines der Bücher unserer Autobahnkirche, in die Besucher Ihre Anliegen schreiben. Eine Erfahrung wird im Buch oder auch bei persönlichen Begegnungen immer wieder angesprochen, ob vom Manager, vom Fernfahrer, vom Mitglied einer Reisegruppe oder der Familie, die in den Urlaub fährt: Ich bin dankbar, dass ich hier ein bisschen Ruhe finden kann.

Immer schneller, immer dichter geht es nicht nur hier auf der A 5 im Straßenverkehr zu. Auch in der Schule, im Beruf und selbst in der Freizeit erleben wir, dass es immer schneller, immer dichter wird. Leider kommt es gerade hier an unserem Autobahnabschnitt zu vielen Unfällen. Wo sich Leben verdichtet und wir Menschen unter Druck geraten, ereignen sich auch im menschlichen Miteinander Unfälle. Da platzt einem der Kragen; da gehen einem die Nerven durch; da verliert einer die Geduld; da kann einer nicht mehr. Eine Krankheit, ein Schicksalsschlag, Arbeitslosigkeit, das Zerbrechen einer Beziehung oder die Schwäche des Alters legen uns Lasten auf, an denen wir schwer zu tragen haben.

Es braucht in unserem Leben Orte, an denen wir aufatmen und Ruhe finden können. Ein solcher Ort ist unsere Autobahnkirche. Tagtäglich kommen viele Menschen vorbei, um sich einen Moment der Ruhe zu gönnen.

Für mich ist ein solcher Ort das Tiroler Bergkloster Maria Waldrast. Seit meiner Priesterweihe vor über 20 Jahren komme ich regelmäßig vor Pfingsten dorthin um ein paar stille Tage zu verbringen. Oft liegt dann noch Schnee um die auf über 1500 Meter hoch gelegene Wallfahrtskirche. Beim Gehen unter den steilen Felsen der Serles und den stillen Wegen über die Bergwiesen, im einfachen Gebet und viel unverplanter Zeit findet auch meine von den vielen Diensten oft belastete und manchmal getriebene Seele zur Ruhe. Hier gibt es keinen Terminkalender, keine E-Mails und kein Telefon. Ich genieße und ich brauche diese Zeit zum Rasten, die ich mir jedes Jahr gönne und die ich als Gnadenzeit erlebe.

Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen. So lädt Jesu die Menschen seiner Zeit und uns heute im Evangelium ein. Jesus zeigt uns, dass es neben Orten der Ruhe auch Beziehungen braucht und gibt, in denen wir Ruhe finden.

Es sind Beziehungen zu Menschen, die unserer Seele gut tun.

Ich wünsche Ihnen allen, solche Menschen, die Ihrer Seele gut tun in Ihrer Familie, im Kreis von Freunden oder bei ganz überraschenden Begegnungen oder Besuchen.

Eine solche Beziehung, die meiner Seele gut tut, bietet uns Jesus an.

Jesus zeigt uns den Gott, der nicht antreibt und Druck macht, sondern, der wie ein Esel hilft Lasten zu tragen.

Bei Jesus dürfen wir einfach Mensch sein, so wie wir sind: Mit unseren Fehlern und Schwächen, unserer persönlichen Lebensgeschichte und allen Wunden, die das Leben geschlagen hat, mit Krankheit oder den Grenzen, die das Alter setzt. Bei Jesus kann ich einfach da sein, durchschnaufen, innerlich aufatmen. Das gibt mir Kraft, stärkt meine Freude und hilft mir wieder mit neuer Zuversicht „Ja“ zum Leben zu sagen - mit allem, was es täglich bringt und uns abverlangt. Im gekreuzigten Christus erkennen wir den Gott, der uns nicht das Kreuz des Lebens abnimmt und uns vor allen Plagen und Lasten bewahrt. Im gekreuzigten Christus begegnen wir dem Gott, der mit uns geht, sich unbegreiflich an unsere Seite stellt, sich mit den Schwachen und Notleidenden solidarisiert und hilft, unseren Weg im Leben zu gehen.

In Jesus begegnen wir dem Gott, der uns immer wieder an Orte und in Beziehungen hineinführt, wo wir Ruhe finden können: Auch jetzt und hier, in dieser Eucharistiefeyer zu Hause und in unserer Autobahnkirche, von der im Anliegenbuch steht: eine schlichte und beruhigende Stätte der Stille und Besinnung. Ein beeindruckender Ort. Man spürt Gott. Oder von einem Kind geschrieben: Die Kirche ist toll. Danke Gott.

Amen.

Kommunion-Meditation:

Pastoralreferent Christoph Müller

Die Treppe führt mich hinab in die Krypta der Autobahnkirche. Sie ist die Mitte der gesamten Kirchenanlage, alle Linien kreuzen sich in ihr. Es ist wie das Ankommen im Schoß der Erde, wo in der Stille und Dunkelheit das kommende Leben keimt.

Diesen besonderen Ort der Ruhe suche ich gerne auf, - der Lärm des Verkehrs bleibt außen vor. Hier kann ich für einen Augenblick innehalten.

Es ist kein leerer Raum, - vielmehr bin ich mittendrin in einer Fülle von Darstellungen aus der Heilsgeschichte. Ich werde daran erinnert, dass Gott selbst uns in Jesus Christus ganz nahe gekommen ist, dass Jesus mit uns das Leben dieser friedlosen Welt geteilt hat. Und dass er für uns das Tor zum ewigen Leben aufgestoßen hat.

So nehme ich deine Einladung, Jesus, gerne an, zu dir zu kommen, mit all dem, was mich derzeit ausmacht. So vieles bewegt meine Gedanken. Scheinbar gelingt so wenig in der Welt. Dir vertraue ich mich an.

Ja, bei Dir, Jesus, kann meine Seele Zuflucht finden, bei Dir spüre ich die Ruhe, aus der ich mein Leben mit neuer Kraft und Zuversicht gestalten kann. Jesus, mit Dir an der Seite bin ich gewiss, dass Neues, dass Gutes beginnen kann.

Dir, Jesus, danke ich, - Dich lobe ich!

Ich steige nun wieder wie neu geboren hinauf,
zu all den Anderen, in meinen Alltag.